

## Warum rotieren einige Kompaßnadeln?

Wenn wir nach den Wahlen in den FDJ-Gruppen und vor den Wahlen in den Grundeinheiten das Programm der Jungen Generation - den „Siebenjahrplan der Jugend“ - als Maßstab für die Tätigkeit des Jugendverbandes an unserer Universität nehmen, so zeigen sich ansehnliche Fortschritte neben ernsthaften Versäumnissen. Während sich fast überall die erhöhte Intensität, mit der die FDJ den Lehrkörper in Lehre und Erziehung unterstützt, in besseren Noten und Einschränkung der Studienzeitüberschreitungen ausdrückt, scheint in diesem täglichen Kampf zuweilen die große Perspektive vor dem Sozialismus aus dem Blickwinkel gedrückt. Viele Grundeinheits- und Gruppenleitungen haben manchmal außer acht gelassen, daß wir nicht nur schlechthin Fachleute in die Praxis senden wollen, sondern solche Fachleute, die sich über die politische Tragweite ihrer Tätigkeit in der sozialistischen Industrie, Landwirtschaft usw. jederzeit im klaren sind und sie bewußt mitgestalten. Das forderte auch die 3. Zentralratstagung der FDJ: „Das Größte und Wichtigste, der tiefste Inhalt des Programms besteht darin, daß im Kampf und in der Arbeit um den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung eine neue, sozialistische junge Generation heranwächst... Aber das neue Bewußtsein entsteht nicht schlechthin durch Arbeiten. Die Freie Deutsche Jugend muß den Jugendlichen den Zusammenhang zwischen ihrer unmittelbaren Arbeit, dem Sieg des Sozialismus, dem Kampf um die Sicherung des Friedens und der Entwicklung unserer ganzen Gesellschaft erklären; denn das sozialistische Bewußtsein entsteht in der bewußten Arbeit für den Sieg des Sozialismus.“

Sind aber in allen Gruppenversammlungen Siebenjahrplan und Programm der jungen Generation tatsächlich mehr gewesen als nur eine allgemeine Prämisse, haben die aktuellen politischen Ergebnisse bei der Erläuterung der Perspektive eine Rolle gespielt und wurden schließlich die Kompaßnadeln daraus abgeleitet? Oder wurde das versäumt und findet sich in den Kompassen demzufolge statt einer politischen Orientierung und exakten wissenschaftlichen Zielen ein Sammelsurium der verschiedensten Einzelaufgaben? Kurz - „rotiert“ die Kompaßnadel oder weist sie den geraden Weg zur Verwirklichung des Programms der jungen Generation?

Nicht zufällig „rotiert“ sie in vielen Gruppen der Veterinärmedizin, wo die Probleme des 7. Plenums und der Brief Walter Ulbrichts an Flora und Jolante keine Rolle spielten, oder bei den Historikern, wo in einer Mitgliederversammlung aus „Zeitgründen“ die Politik bewußt aus der Diskussion ausgeklammert wurde. - Dagegen zeigen sich wesentliche Fortschritte z. B. im 1. Studienjahr der Medizinischen Fakultät, wo die Leitung den Perspektivplan der medizinischen Wissenschaft und des Gesundheitswesens in den Mittelpunkt der Diskussion stellte.

Deshalb muß ein Leitgedanke für die Grundeinheitswahlen sein: Um den nötigen Schwung für die Bewältigung der bevorstehenden Aufgaben im Studium zu erreichen, müssen wir alle Unklarheiten über die Perspektive der Wissenschaft im Sozialismus aus der Welt schaffen, die jetzt noch die Initiative bremsen.

Bei der Aufstellung persönlicher Arbeitspläne

## Erfahrungen der Wissenschaftler nutzen

Das Programm der Physiker zur Erhöhung der Studienergebnisse stellt jedem Freund unserer Grundeinheit die Aufgabe, das Studium pünktlich und mit besten Leistungen abzuschließen.

Wie müssen wir nun arbeiten, um nach fünf Jahren unser Studium mit bestem Erfolg zu beenden?

Die Antwort kann nur sein: Termingerechte Erfüllung der Teilaufgaben, das heißt der entsprechenden Studienjahresziele.

In den ersten drei Studienjahren kann man sich entsprechend den Vorlesungen und Jahreszielen leicht einen Arbeitsplan aufstellen, der die Termine für den Abschluß der einzelnen Arbeiten enthält. Dann aber könnte man sagen: Im vierten und fünften Studienjahr gibt es keine solchen konkreten Termine. Man erhält die Aufgabe der Vordiplom- oder Diplomarbeit, beginnt zu arbeiten, es treten Schwierigkeiten auf, aber schließlich strebt man dann ja auch danach, so schnell als möglich fertig zu werden.

Dazu aber muß man fragen, ob jeder zu jedem Zeitpunkt beurteilen kann: Wo stehe ich? Habe ich Zeitvorsprung oder Zeitverlust gegenüber meinem Endziel? Arbeite ich richtig - oder werde ich mit meinem Arbeitstil meine Aufgabe nicht erfüllen können? Wie muß ich meine Arbeit einteilen?

Einige FDJ-Gruppen des vierten und fünften Studienjahres sind in ihren Wahlversammlungen zu dem Beschluß gekommen: Wir fertigen uns persönliche Arbeitspläne an, die genau enthalten, bis zu welcher Zeit ich diese und jene Teilaufgabe gelöst haben will. Die FDJ-Gruppe und jeder einzelne kann dann den Stand seiner Arbeit überprüfen.

Wichtig ist natürlich, daß diese Arbeitspläne überlegt und in enger Zusammenarbeit mit den lehrenden Professoren und Assistenten aufgestellt werden. Diese besitzen eine reiche Erfahrung und können uns bereits jetzt auf diese und jene Schwierigkeiten in der Arbeit aufmerksam machen. In einer FDJ-Versammlung der Gruppe „Kernresonanz“ betonte Herr Professor Lösche, daß er gern bereit sei, mit den einzelnen Freunden über ihre Arbeitspläne zu sprechen.

Natürlich wird es Anfangsschwierigkeiten geben, und jeder wird selbst

Universitätszeitung, 5. 1. 1960, Seite 4



Am 9. Dezember 1959 kamen die Aktive der Arbeitsgruppen CM 6 und CM 7 der ABP zusammen, um einen Leistungsvergleich durchzuführen. Es sollte untersucht werden, welche Fortschritte beide Gruppen bei der Entwicklung zu Gruppen sozialistischer Studenten gemacht hatten. Dabei wurden folgende Fragen in den Mittelpunkt gestellt:

1. Wie versteht es die Gruppenleitung, die Grundfragen des Siebenjahrplanes und den Inhalt des „Programms der jungen Generation für den Sieg des Sozialismus“ allen Freunden zu erklären, das heißt, ihnen zu erläutern, daß die Erfüllung des Studienplanes eine wichtige politische Aufgabe ist?

2. Wie organisiert die Gruppenleitung den Kampf um höhere Studienergebnisse?

3. Wie ist es gelungen, in den Gruppen eine interessante, vielfältige und lebhaft kulturelle und sportliche Arbeit zu entwickeln?

Beide Arbeitsgruppen hatten bisher nicht isoliert voneinander gearbeitet, aber im großen und ganzen hatten die Freunde der einen Gruppe sich nicht in die „inneren Angelegenheiten“ der anderen gemischt. Es ist deshalb ein Fortschritt, daß die Vertreter beider Gruppen zum Entschluß gelangten, zusammenzukommen, um die Ergebnisse ihrer Arbeit auf den Tisch zu legen, die Ursachen für die Erfolge und Mängel aufzu-

Erkenntnisse sammeln müssen. Es ist auch völlig klar, daß man sich zu Beginn des vierten Studienjahres keinen detaillierten Arbeitsplan bis zum Ende des Studiums aufstellen kann, doch die gründliche Erarbeitung von persönlichen Arbeitsplänen für die nächsten drei oder vier Monate wird uns bei unserem Streben nach besseren Studienergebnissen ein gutes Stück voranbringen.

Horst Frischleder

# Wie die Arbeitsgruppen C 6 und C 7 ihre Leistungen verglichen

decken, die Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Dieser Leistungsvergleich brachte eine Reihe interessanter Ergebnisse. Dafür einige Beispiele:

Beide Gruppen führten regelmäßig Zeitungsschauen bzw. Gespräche über aktuelle politische Probleme durch. Dabei zeigte sich aber, daß sich zahlreiche Freunde damit nicht gründlich genug beschäftigten, ihnen aber meist alles „klar“ schien, während sie tatsächlich kaum ein persönliches Verhältnis zu diesen Fragen hatten. Das kam besonders in der letzten Zeit zum Ausdruck, als die Gruppen das Programm zur Verbesserung der Studienleistungen diskutierten und erarbeiteten. Die Gruppenleitung der C 6 mußte im Rechenschaftsbericht auf der Wahlversammlung feststellen, daß viele Freunde der Gruppe die fachliche Arbeit noch nicht als politische Arbeit auffassen.

Die Freunde beider Gruppen berieten miteinander, wie sie am besten diese Fragen klären können. Die C 6 empfahl der C 7 u. a., die Gestaltung der Wandzeitung zu bestimmen, aktuellen politischen Problemen jeweils einer Studiengruppe zu übertragen. Durch diese Methode wollen die Freunde der C 6 erreichen, daß sich die Studiengruppen intensiver mit politischen Fragen beschäftigen und eine größere Rolle bei der sozialistischen Bewußtseinsbildung spielen als bisher. Die Freunde beider Gruppen kamen zu dem Ergebnis, daß sich vor allem die Leitungen noch besser als bisher mit den Problemen befassen müssen, um sie dann allen Freunden richtig erläutern zu können.

In der Aussprache über die fachliche Arbeit ergab sich, daß die Gruppe C 7 deshalb als erste Gruppe des C-Studienjahres ein Programm zur Verbesserung der fachlichen Leistungen aufstellen konnte, weil die Leitung sofort nach der Wochenend-

schulung in Tiefensee im September 1959 daranging, allen Freunden bewußt zu machen, daß die Verbesserung der Studienleistungen ihr Hauptbeitrag für den Sieg des Sozialismus ist. Die Leitung der C 7 analysierte zunächst den gegenwärtigen Leistungsstand der Gruppe und deckte die Ursachen für die Erfolge und Mängel in der Studienarbeit auf. Sie führte Aussprachen mit den Freunden, die Fehlleistungen aufzuweisen hatten und die den Anforderungen nicht gerecht wurden. Aber nicht nur die Leitung befaßte sich mit der Analyse, sondern alle Studiengruppen schätzten ihre Arbeit ein und berieten, wie jeder einzelne Freund, wie die ganze Studiengruppe die fachliche Arbeit in den verschiedenen Fächern verbessern kann. Bereits bei dieser Analyse zeigte sich, daß bei den Freunden dieser Gruppe das Bewußtsein der gegenseitigen Verantwortung gewachsen war.

Die Leitung der C 7 stellte eine Liste auf, aus der ersichtlich war, wie die Leistungen aller Freunde in den einzelnen Fächern gegenwärtig waren und welches Ziel sich die Freunde entsprechend ihrer Verpflichtung im persönlichen Kompaß gestellt haben. Jeder Freund nahm sich

vor, mindestens in einem Fach die Leistungen um eine Note zu verbessern, ohne sich in den anderen Fächern zu verschlechtern. Die Gruppe C 7 will bis zum Abitur einen Durchschnitt von 2,16 erreichen (2,28 am Ende des B-Jahres). Sie legte in ihrem Programm großes Gewicht auf die Verbesserung der Arbeit der Studiengruppen. Die Studiengruppen wurden neu zusammengesetzt. Einige Freunde gingen in andere Studiengruppen, um dort die Arbeit voranzubringen. Damit gab die C 7 ein Beispiel für das ganze C-Studienjahr.

Während die meisten anderen Gruppen der C 7 nachhelften, ließ sich die Gruppe C 6 Zeit mit der Erarbeitung eines solchen konkreten Programms als Kernstück des Kompasses. Die Gruppenleitung der C 6 griff die guten Anregungen, die von der C 7 ausgingen, nicht sofort auf, z. B.

1. genaue Analyse des gegenwärtigen Leistungsstandes und eine sorgfältige Untersuchung und Festlegung, welche Leistungen jeder einzelne Freund erreichen kann.

2. Planaufschlüsselung auf die Studiengruppen.

3. Arbeitsplan der Studiengruppen u. a.

Sie beschränkte sich zunächst darauf, einen allgemein gehaltenen Plan aufzustellen, ohne konkrete Festlegungen. Sie stellte sich nur ein Ziel bis zum 20. Dezember, nicht aber bis zum Abitur. Interessant ist, daß im Gegensatz zu vielen anderen Gruppen der Leistungsdurchschnitt der C 6 von 2,25 am Ende des B-Jahres auf 2,4 im Oktober 1959 absank. Der Leistungsdurchschnitt der C 7 sank nicht nur nicht ab, sondern verbesserte sich weiter. Ende November betrug er 2,23. Dieses Ergebnis ist nicht zufällig entstanden. Es resultiert aus der zielstrebigsten Arbeit der Gruppenleitung der C 7.

Inzwischen hat die Leitung der C 6 begonnen, den Rückstand aufzuholen. Die Gruppe hat sich das Ziel gestellt, bis zum 20. Dezember 1959 den Durchschnitt, den sie am Ende des B-Jahres hatte, wieder zu erreichen. Der Rückfall wäre vermeidbar gewesen, wenn die Leitung der C 6 es ver-

standen hätte, alle Freunde sofort zu Beginn des Studienjahres auf die maximale Verbesserung der Studienleistungen durch gute Arbeit der Studiengruppen zu orientieren. Die Leitung hat jetzt den Studiengruppen bestimmte Schwerpunktaufgaben gestellt. Das gibt es in der C 7 auch. Aber hier arbeiten die Studiengruppen außerdem nach einem genauen Plan. Monatlich werden die Leistungen zwischen den einzelnen Studiengruppen verglichen, werden die Studiengruppen von der Leitung angeleitet und auf die Erfüllung ihrer Planaufgaben hin kontrolliert.

Beim Leistungsvergleich ergab sich folgende bemerkenswerte Tatsache: In der C 7 gibt es eine Studiengruppe, die bisher so gut wie hoch nicht gearbeitet hat. Die Folge ist, daß sie gegenüber den anderen Studiengruppen den schlechtesten Durchschnitt hat, und zwar von 2,4. Der Gruppendurchschnitt beträgt demgegenüber 2,28. Die Auswertung der ersten Planetape zeigte, daß zahlreiche Freunde der C 7 (auch der C 6) noch nicht verstehen, ihr Selbststudium planmäßig, regelmäßig und konzentriert zu betreiben. Die dadurch notwendig gewordene Nacharbeit führte zu Unkonzentriertheit und schlechter Mitarbeit im Unterricht. Diese Erscheinung zeigte sich besonders bei zwei Freunden jener Studiengruppe, die bisher noch nicht gemeinsam gearbeitet hatte. Die Leitung der C 7 hat sich deshalb vorgenommen, die individuelle Studienarbeit besser zu beachten, um dadurch die Voraussetzungen für eine gute Arbeit der Studiengruppen zu schaffen.

Im ganzen gesehen war der Leistungsvergleich ein Erfolg. Er brachte zwar keine sensationellen Ergebnisse, aber immerhin tauschten beide Gruppenaktive wertvolle Erfahrungen aus und machten sich Gedanken, in welcher Richtung sie weiterarbeiten müssen.

Beide Gruppen vereinbarten, miteinander in einen Wettbewerb zu treten und im Januar erneut einen Leistungsvergleich durchzuführen.

H. Nimschowski



## Siebenjahrplan - Grundlage der FDJ-Arbeit

Erfahrungen der FDJ-Leitung des Mathematischen Instituts

Die FDJ-Fachschaftsleitung des Mathematischen Instituts stellte bei der Vorbereitung der Wahlversammlung fest, daß sie noch keine entscheidende Wende zur konkreten Führungsarbeit erreicht hat. Als Ursachen wurden hierbei festgestellt:

1. Ideologische Auseinandersetzungen begannen wir meist nicht in der Leitung und im Aktiv. Auf diese Weise waren dann viele Freunde nicht in der Lage, die Diskussionen in den Gruppen richtig zu leiten.

2. Einige Freunde „vergaßen“ außerhalb der Sitzungen, daß sie Leitungs- oder Aktivmitglieder sind. Dadurch löste sich die Grundeinheitsleitung von den Gruppen und wurde ein „höheres Wesen“, das über die tatsächliche Lage am Institut nicht immer richtig unterrichtet war.

3. Wir haben versucht, uns rechtzeitig Kader heranzubilden. Da von den elf Freunden unserer Leitung im Laufe des Jahres infolge längerer Krankheit, Wahl in höhere Leitungen und fachlicher Schwierigkeiten 7 ausschieden, mußten die verbleibenden vier Freunde eine Zeitlang die Leitungstätigkeit praktisch allein durchführen.

Wie wollen wir diese Mängel beseitigen?

Die Leitung mußte feststellen, daß an unserem Institut nur wenig über die Aufgaben, die der Siebenjahrplan an uns stellt, diskutiert wurde. Auf diese Weise haben wir viel Zeit verloren. Auch hierfür liegen die Ur-

sachen in den erwähnten Mängeln der Führungstätigkeit. Beide Probleme können deshalb nur gemeinsam gelöst werden.

Wir müssen also vor allem die Fragen klären, warum der Siebenjahrplan Grundlage unserer Arbeit sein muß und wie wir die gestellten Anforderungen in fachlicher und auch erzieherischer Hinsicht erfüllen können. Aber wir wollen nicht wieder den Fehler machen, solche Probleme nur in der Leitung oder in Leitung und Gruppen getrennt zu diskutieren. Wenn auch die Auseinandersetzungen in der Leitung beginnen müssen, so kommt doch die Führung der Leitung erst darin zum Ausdruck, daß alle Freunde mit in die Diskussion einbezogen werden. Bis jetzt war es oft so, daß die FDJ-Leitung das Aktiv und die Gruppenleiter vor vollendete - und nicht immer befriedigende - Tatsachen zu stellen versuchte. Die Beratungen des Aktivs und der Gruppenleiter sollen nun dazu dienen, die genannten Fragen gemeinsam zu lösen und Erfahrungen auszutauschen.

Eine wichtige Aufgabe für uns ist die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Der zukünftige Diplommathematiker wird die Aufgaben, die bei der Standardisierung und in Verbindung damit bei der Mechanisierung und Automatisierung zu lösen sind, nur im Kollektiv mit Arbeitern und anderen Wissenschaftlern lösen können. Bei uns nehmen aber nur vier Gruppen am Wettbe-

werb um den Titel „Gruppe sozialistischer Studenten“ teil, und nur eine Gruppe machte tatsächlich wesentliche Fortschritte. Es scheint so, als seien die Mathematikstudenten hieran nicht interessiert. Die Gruppenwahlen zeigten aber, daß diese Ansicht falsch ist. Natürlich wurde auch im vergangenen Jahr über die „Gruppe sozialistischer Studenten“ gesprochen. Aber viele Freunde konnten sich hiervon keine rechte Vorstellung machen. Als wir dagegen jetzt in einer Lehrergruppe darüber diskutierten, welche Anforderungen der Siebenjahrplan an einen Lehrer stellt, zeigte sich, daß die Freunde an Hand der realen Situation in ihrer Gruppe selbst den Schluß zogen, daß die Entwicklung zur „Gruppe sozialistischer Studenten“ eine Notwendigkeit ist. Es wurde aber dabei auch deutlich, daß wir eben nur dann vorankommen, wenn wir von der wirklichen Lage ausgehen und unsere Aufgabenstellung politisch erläutern.

Hieraus ergeben sich besonders für unsere Lehrerstudenten einige wichtige Schlußfolgerungen. In den Lehrergruppen des ersten und zweiten Studienjahres sah es bei uns sehr schlecht aus. Infolge eines verhältnismäßig niedrigen Leistungsstandes ließ das Interesse am Studium in mer weiter nach.

Es ging also vor allem darum, einmal die große politische Bedeutung des Lehrstudiums zu erläutern und zum anderen mußten unmittelbare

Maßnahmen zur Hebung des Leistungsstandes getroffen werden. Auch hier wurde durch die mangelhafte Führungstätigkeit der Leitung die Frage nach der Bedeutung des Studiums, die ja letzten Endes die Grundlage für die Verbesserung des Leistungsstandes ist, sehr in den Hintergrund gedrängt. Das trifft besonders bei den Diskussionen um die Schulordnung und das Schulgesetz zu. So haben wir hier vor allem im zweiten Studienjahr die Lage noch nicht sehr verändern können.

Wir haben uns deshalb die Aufgabe gestellt, in der Vorbereitung der Wahlversammlung unserer Grundeinheit dieses Problem besonders zu beachten. Dabei geht es uns zunächst darum, in Zukunft bei solchen Auseinandersetzungen und Diskussionen planmäßig zu arbeiten und so die Führung durch die Leitung besser zu sichern. Das bedingt natürlich eine genaue Kenntnis der Situation am Institut. Deshalb kommt es jetzt darauf an, bei allen Leitungsmitgliedern Klarheit über ihre Aufgaben zu schaffen und gleichzeitig eine enge Verbindung zu allen Gruppen herzustellen.

Wir hoffen auch, daß uns bei der Lösung dieses Problems die Hochschulgruppenleitung der FDJ stärker unterstützt, damit wir mit richtigem Einsatz der eigenen Kräfte und bei Auswertung der Erfahrungen anderer Grundeinheiten die Wende zur konkreten Führungsarbeit am Mathematischen Institut noch schneller vollziehen können.

Bernd Preußner,

1. Sekretär der FDJ-Leitung des Mathematischen Instituts